

Lied: EG 79, 1-2 Wir danken, dir, Herr Jesu Christ

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Psalm 91, 1-6.9-12

¹Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,²der spricht zu dem Herrn: / Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

³Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.⁴Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,⁵dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, ⁶vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. ¹⁰Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

¹¹ Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,¹²dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Sündenbekenntnis

Gütiger Gott, auch wenn wir das Gute wollen, wird es manchmal böse. Wir haben uns oft nicht im Griff, reden uns heraus oder tun so, als seien wir es nicht gewesen.

Du, Gott, weißt es besser. Du kennst uns, wir können dir nichts vormachen.

Vor dir bekennen wir, dass wir gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

Gnadenzusage: (Psalm 91,4)

Gott wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Gottes Friede sei und bleibe bei uns. Amen.

Lesung: Johannes 13,21-30

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. ²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? ²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! ²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er

alsbald hinaus. Und es war Nacht.

„Und es war Nacht“.

Keine laue romantische Sommernacht. Diese Nacht hier ist eine kalte, finstere. Sie riecht nach Verderben und Verrat, bietet Stoff für einen düsteren Film.

Jesus kündigt das Ungeheuerliche an: „Einer von euch wird mich verraten“. Und zurück aus der Runde tönt es nicht etwa: „Spinnst du?“- oder: „Was redest du denn da?“

Sondern ein banges Gefühl beschleicht die Runde:

„Meint er vielleicht mich?“

Petrus bittet den Lieblingsjünger Johannes um Vermittlung. Traut er sich nicht, selber zu fragen? Wie auch immer: Jesu Antwort ist nicht offen und gerade heraus: Judas!, sondern indirekt, über eine Geste. „Der ist's dem ich den Bissen eintauche und gebe“. Wie ein Theaterstück voll dunkler Symbolik.

Warum?

„Damit die Schrift erfüllt würde“? Judas, der die Worte Jesu ja ebenfalls gehört haben muss, nimmt den Brocken und isst. Und „nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn“. Wie der Blitz, als wenn da etwas einrastet. Armer Judas. „Was du tust, das tue bald“, hört er noch von seinem Meister – und nach ein paar peinlichen Missverständnissen stolpert er hinaus in die Nacht. Ein Verlorener.

Das Unheil nimmt jetzt seinen Lauf. Oder sollten wir besser sagen: das **Heil** nimmt seinen Lauf? Das ist es doch, was die Geschichte sagen will: das Heil, die Heilung, die Wende zum Guten nimmt ihren Lauf durch Unheil, Verrat und den Teufel persönlich. Ein armer Hund als tragisches Werkzeug. Armer Judas. Er hat in diesem Drama wirklich die denkbar schlechteste Karte gezogen. Irgendwie tut er mir fast leid.

Aber ist dieser arme, vom Teufel besessene Judas gerade durch seinen Verrat nicht unverzichtbarer Teil der Geschichte zum Heil? Ohne Judas wäre es nicht zur Verurteilung Jesu gekommen, nicht zur Kreuzigung und auch nicht zu Gottes großer Tat an ihm in der Auferweckung von den Toten.

Auf die Spitze getrieben: ohne Satan, das Böse, den Teufel keine Erlösung und Befreiung von unseren Sünden, von der Trennung zwischen Gott und Mensch? Was bedeutet das für unser Verhältnis zu Judas? Oder für unser Verhältnis zu dieser Figur, die wir Satan nennen? Sicher Fragen, die niemand in einer Predigt beantworten kann. Aber vielleicht reicht es ja für den Moment, dass sie einmal gestellt werden?

Judas. Ein Verräter. Warum er das wohl gemacht hat?

Gründe für einen Verrat gibt es viele.

Vielleicht war er von Jesus enttäuscht, weil dieser anders, als Judas es sich vorgestellt hat, die verhassten Römer nicht mit Gewalt fortgejagt hat und sich als mächtiger Messias erwiesen hat? Verrat um der Wahrheit willen, aus edlen Motiven, damit endlich Gerechtigkeit geschieht? Oder ganz schnöde für Geld? Wie es ja dem Judas nachgesagt wurde, diese sprichwörtlichen 30 Silberlinge, und am Ende erhängt er sich, weil er einsieht, was er da gemacht hat?

„Meint er vielleicht mich?“

Schauen wir mal auf uns selbst. Keine Sorge, wir müssen hier nicht öffentlich beichten, was wir alle auch für Verräter sein könnten. Aber schauen wir mal auf uns selbst.

Mir fallen Gelegenheiten ein, bei denen ich mehr Judas als Lieblingsjünger war. Verrat kann viele Gesichter haben. Als Freund schon mal treulos gewesen? Treffer! Als Teenager auf fiese Weise mit jemandem Schluss gemacht? Treffer!

Weitere Arten von Verrat: um eines schnöden Vorteils willen etwas geleugnet? Im entscheidenden Moment peinlich geschwiegen, statt tapfer zu bekennen? Sich zu einem Menschen zu bekennen, sich vor diesen Menschen zu stellen? Ideale verraten oder ganz simpel einem Verlangen nachgegeben?

Meinen Glauben versteckt, um nicht belächelt zu werden getreu dem Motto: Ich schäme mich des Evangeliums eben doch? Ich könnte bei einigen Punkten ein Häkchen dranhaken...

Judas ist einer, der in uns allen steckt. Ich glaube aber nicht, dass ich dazu den Satan bemühen muss. Vielleicht reicht ja auch die Erkenntnis, dass ich einfach ein Mensch bin.

Und weil das Menschsein nicht immer ein Ruhmesblatt ist, hilft mir hoffentlich der nüchterne Blick auf mich selbst.

Ja, ich kann ein guter Mensch sein, freundlich, opfer- und hilfsbereit, fromm – aber dieses Untier, dieser Judas steckt eben auch in mir.

Da finde ich die Jünger beispielhaft. **„Meint er vielleicht mich?“**

Diese Sorge: Könnte ich's sein? Die wünsche ich mir für mich selbst und wünsche sie auch Ihnen. Denn die wirklich schlimmen Leute sind die, die so hoch von sich denken, dass sie sagen: „Ich doch nicht!“ Die haben dann noch nichts von sich begriffen.

Zum Schluss, ich komme nochmal zurück auf diese Aussage, „damit die Schrift erfüllt werde“. Alles geschieht nach einem Plan, vorgegeben durch Worte aus der heiligen Schrift? Ausweichlos?

Durchaus. Wir alle sind in einem Plan. Und zwar Gottes Plan, uns zu retten, auch durch die Nacht, auch mittels der Nachtseite unserer Existenz. Auch das Böse dient dem, der niemanden aufgibt.

Der Theologieprofessor Karl Barth hat einmal folgendes Bild hierfür gebraucht: Wir sitzen alle in

einem Zug. Dieser Zug fährt seinem Ziel entgegen, niemand wird diesem Ziel entgehen. Man kann in dem Zug nach hinten laufen oder sich unter dem Sitz verstecken, er kommt dennoch am Bahnhof an. Das mag der einen oder dem anderen vielleicht als beklemmend erscheinen - und ist für mich doch ein großer Trost.

Lied: EG 382, 1 - 3 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Fürbittengebet

Herr, Du kennst uns, unser verräterisches Herz, unsere Wege in die Dunkelheit.

Darum bitten wir dich für alle, die in der Nacht verirrt sind:

in der Nacht des Hasses auf jemanden,
in der Nacht des Leidens an jemandem,
in der Nacht heimtückischer Freude am Bösen,
in der Nacht der Lust am Untergang,
in der Nacht von Angst, Zweifel und Not.

Und wir bitten Dich für alle, die irgendwann der Nacht des Todes entgegen gehen:

Erbarme dich unser!

Sende dein Licht, auf dass wir freundlich werden,

Vergebende werden,

auf dass wir Freude finden an Güte und Anstand, an Hoffnung und Zuversicht;

auf dass wir Mut, Glauben und Heil spüren in Dir.

Deine Engel mögen uns dienen, wie wir dir und der Liebe dienen.

Lass uns gewiss werden, dass wir alle im Zug des Lebens sitzen, unterwegs zu dir, dem einen Ziel:

Du bringst uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

Gebetsstille

Vater unser...

EG 533, 1 - 3 Du kannst nicht tiefer fallen (Melodie EG 516)

Abkündigungen, Segen